

dachten, Blätter wegnähme. Der aufmerksame Beobachter sehe dagegen, daß das Schaf nur die jüngern Triebe angriff und die ältern sorgfältig vermied. Ein besonders geiler Boden wird den Blätterverlust in der Regel ersetzen, indem Seitenzweige am Wurzelkopfe entstehen, welche ein kräftiger Acker gnüglih unterstützt und sie zu kräftigen Halmen emporwachsen läßt. Auch füllen sich durch das Ausbreiten der erwähnten Seitenzweige die leeren Stellen, welche vom Ausziehen oder Zertreten der Pflanzen herrühren. Der Reiche hilft sich auch hier durch sein Vermögen, wo der Arme bei kleinerm Verluste gänzlich zu Grunde geht. Wenn ferner eine Benutzungsart durch die Auftrift der Schafe aufgehoben wird, so kann nur an Ort und Stelle entschieden werden, ob der Gewinn, welcher durch das Weiden erlangt wird, den übersteigt, welchen er unmöglich macht, oder bis auf einen gewissen Grad beschränkt. Es mag Fälle genug geben, wo es vortheilhafter ist, den Schafen gewisse Aecker als Weide anzuweisen, als sie zum Getreidebau zu verwenden oder als Wiese zu benutzen. Der ausgemittelte und verglichene Reinertrag entscheidet hier, auf welchen von beiden Benutzungsarten der Nutzen fällt. Wenn aber von fremder Weide, nämlich auf den Grundstücken eines Andern, die Rede ist, da ist der Schade jederzeit auf Seiten des Feld-, Wiesen- oder Holzbesizers, denn er hat am Gewinne der Schäferei keinen Antheil. Was die Schafe an Pferch zurücklassen, erhält im Ganzen nur den Boden schadlos. Was kann aber Jemandem damit gedient seyn, wenn ein Anderer den Nutzen zieht? Wenn er auch sein Grundstück nicht zerstört, er wird dadurch schädlich, weil er die eigene Benutzung stört.

Also kommt es hier hauptsächlich darauf an, ob vom Weiden auf eigenen oder Anderer Grundstücken gehandelt wird.